

se auf 300 bis 400 Meter in ganze Tugur vor uns anliefen, und jetzt überflügelten wir sie mit einem mörderischen Gewehrfeuer. Auch die Feinde schossen wie wahnhaftig und ließen Maschinengewehre ein, der Kampf dauerte bis zum späten Abend, die Nacht war empfindlich kalt, und mancher Kamerad hat circa 36 Stunden bis über die Rute in kaltem Wasser gesunken. Als der neue Tag graute war der Feind zurückgegangen, aber unzählige Tote und Verwundete lagen vor uns auf dem Uferhang. Das ist der Krieg! Keine Opfer eines von England bestreiten Regierung! Die feindliche Artillerie fuhr inzwischen fort unsere Stellung zu beschießen, und die ganze Luft war ein Knall und Blitzen. Nun gingen wir vorwärts. Auf letzter Höhe lag Schloss Chateau Chatillon stark vom Feinde besetzt. Unter drosser doppelter Bombardierung und wie stürmten um die Weite, und nach kurzer Zeit rückte der degimierte Feind. Wir hinterher, und er musste uns noch zwei große Dörfer überlassen. Als die Sonne am 18. unterging, war unsere Division, die Hohenlohe-Division, wie uns König Friedrich August genannt hat, als er uns im Heile besuchte, mit ganz geringen Verlusten Sieger auf der ganzen Linie.

X Dresden. Die Stadtoberen bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig und ohne Debatte 3 Millionen Mark zur Deckung der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Ausgaben zu Kosten der städtischen Kasse. — Die Bandsturmmusterung für die in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 geborenen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die in dem Konsulatsbezirk Dresden (Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen) wohnen, findet vom 2. bis 29. Januar 1915 in Dresden, Scherbergasse 12 (Restaurant „Kronprinz Rudolph“) statt.

Dresden. Der 12jährige Sohn des Wagenräders Fischer von der Weinbergstraße, Kurt Walter Fischer, der im Maria-Anna-Hospital durch Haushalt sich möglich machte, war auf einen im Waschraum liegenden Kohlenwagen gestiegen, der sich plötzlich in Bewegung setzte und mit dem Kind in den Keller hinabrollte. Gleichzeitig wurde dem Kind der Kopf gerichtet, so dass der Tod auf der Stelle eintrat.

Riechenbach (O.-B.). Tot aufgefunden wurde auf dem Bahnkörper der 50 Jahre alte Bahnarbeiter Schlag. Da er außer einer kleinen Verletzung am Kopf keine weiteren Wunden aufwies, nimmt man an, dass er beim Heimweg auf den Gleisen dem ihm entgegkommenden Zug von Löbau auswich, während er auf dem anderen Gleise von dem Görlicher Güterzug zur Seite geschleudert wurde.

Königshain (O.-B.). Schwer verletzt aufgefunden wurde ein 15 Jahre alter Schilling aus Görlitz. Er war in den Königshainer Bergen an gefährlichen Stellen herumgesteckt und abgeflüxt.

Mühlitz. Der Giebel und die Schuppen des Böhmannschen Hauses wurden in der Nacht zum Sonntag durch Feuer zerstört. Das Feuer ist durch den am 29. Oktober 1860 zu Stennhütz geborenen Karl Moritz Schubert angezündet worden, welcher dasselbe Grundstück schon vor sechs Jahren einmal in Brand gestellt hat. Der mehrfach vorbestrafte Müller stellt sich selbst der Polizeiwache in Mügeln.

Werdau. Hier wurden zwei russische Soldaten festgenommen, die angaben, sie hätten sich aus Polen von ihrem Truppenteil entfernt, nachdem sie beim Herausziehen der Deutschen ihre Gewehre fortgeworfen hatten. Sechs Männer seien sie gelassen, um wieder zu ihrem Truppenteil zu kommen. Gang überrascht waren sie, als ihnen auf der Sandstrasse gezeigt wurde, wie weit sie sich von Lodz entfernt hatten.

Großdöbendorf. Der Erweiterungsbau des Bahnhofs ist in der letzten Zeit bedeutend gefordert worden. Zwischen der Elbe und der nach Zittau führenden Landstraße ist die gesamte Bahnhofsanlage überbrückt. Gegenwärtig wird an der Elbseite die Fußgängerbrücke zu dieser Überbrückung hergestellt und an der gegenüberliegenden Berglehne die Landstraße höher gelegt. Diese Arbeiten werden voraussichtlich im Mai 1915 vollendet werden.

Böckstein. Seinen Beichtstuhl hielten mühte dieser Tage der etwa 12 Jahre alte Schulknabe S. hier. Er füllte eine Patronenhülse mit Glühbirnen und schlug die Hülse dann an einen Baum. Der Beichtstuhlige erlitt durch das Plagen der Hülse eine schwere Verletzung der rechten Hand, so dass er in das Zwicker Krankenhaus gebracht werden musste. Er litt einen dauernden Schaden davontrug.

Hauen i. V. Eine Schenkung in Höhe von 20000 M. für den Bau des Krematoriums ist unserer Stadt vom Verein für Feuerbestattung zugeteilt worden. Die Anlage des neuen Hauptfriedhofs im Stadtteil Neustadt, auf dem auch das Krematorium zu stehen kommt, geht der Vollendung entgegen. — Die Fertigstellung von Kleinhandelsverkaufspreisen für Kartoffeln wurde im Stadtverordnetenkollegium gefordert, um den fortgesetzten Preiserhöhungen ein Ende zu machen. Dieser steht sich der Rat, wie der Oberbürgermeister erklärte, nicht in der Lage, dieser Anregung Folge zu geben. Es konnte aber mitgeteilt werden, dass die Kreishauptmannschaft mit Vorarbeitern zur Fertigstellung von Höchstpreisen im Kleinhandel beschäftigt sei.

Burgau. Die Zahl der ausziehenden Ausländer mehrt sich von Tag zu Tag, so dass sich in der Bevölkerung bereits starke Misstrauensgegen die ungebotenen Gäste, meist Russen, bemerkbar macht. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die Sache zur Sprache, und man empfahl den Grundstücksbesitzern, sich gegen derartige Witter ablehnend zu verhalten, dann würde sich ein längerer Aufenthalt der Ausländer von selbst verbieten.

Leipzig. In einer Baumschule in Delitzsch bei Leipzig wurden in leichter Zeit über 8000 und 9000 Bäume und Sträucher geföhlt. Um Dienstag steht bemerkbar Angestellte, dass wieder Obstbaumfelder sollten. Da sie am Gartengau eine Wagnerspur sahen, fuhr ein Buchhalter mit seinem Rad dieser Spur nach. In dem Dorfe Wiederitzsch traf er auch glücklich den Vieh mit den Bäumen an, den er festnehmen ließ. Es ist ein schon schwer bestreiter Göriner, der die

Zur Kriegslage.

(Umfassend.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember, vormittags. Der Kampf bei Nieuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen Babssee und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann. In den Argonnen trugen uns eigene gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Veränderungen zu melden.

An der öst- und westpreußischen Grenze ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feind.

Oberste Heeresleitung.

Diebstähle ohne weiteres eingestand. Zum Transport der gestohlenen Wäume hat er sich eines Handwagens bedient, den er vor etwa 8 Wochen entwendet haben will.

Dessau. Einbrecher, die in der Nacht zum 9. Dezember im Geschäft des Goldschmieds Weiz für 3000 M. Ringe, Ketten und sonstige Schmuckstücke raudeten, sind von der Berliner Kriminalpolizei ermittelt worden.

Christian Behers.

Von Hermann Rothe.

Um 8 Uhr abends am 14. Dezember 1914. Man muss es zugeben, dass der Beginn des Burenaufturms in Südafrika einen ungünstlichen Anfang genommen hat. Wenn man auch all diesen plumpen Schwund das Reuterbüro übergeht, so bleibt doch immer noch die Gefangenennahme Daniels, die für die Freiheitshelden einen gewaltigen Verlust bedeutet.

Nun ist wieder eine Unglücksnachricht von Südafrika gekommen, die Runbe von Behers Tod. Eine genaue Nachricht von diesem Ereignis hat man jedoch nicht erhalten. Einmal möglichst liegt daher über dem angeblichen Ende des wagemutigen und tapferen Burengenerals. Der Freiheitskampf der Buren wird — so traurig es ist, es zu melden — von den Holländern, den Stammmverwandten der Buren, fast gar nicht beachtet. Diesenjenigen Kreise in Holland aber, die sich begeistert für die Buren einsetzen, glauben wir den Tod Behers nicht. Sie sind der Ansicht, dass es sich in diesem Falle entweder um eine gut verbreitete Lügnennachricht der englischen Regierung handelt, um die Wäume zu täuschen und die Auffindung zu begruben, oder um ein geschicktes Manöver der südafrikanischen Freiheitshelden. Wir wollen das Letztere wünschen. Sollte der ungünstliche Tod Christian Behers doch auf Wahrheit beruhen, so wäre mit diesem ein Mann dahin gegangen, der berufen erschien, in der Geschichte Südafrikas noch einmal eine große Rolle zu spielen.

Christian Behers ist von Geburt Holländer. Als junger Bursche wanderte er nach Transvaal aus. Als der Burenkrieg ausbrach, stand er im dreißigsten Lebensjahr. Trotz seiner Jugend bewährte er sich als ein bewanderter Feldherr, der viel von sich reden und den von ihm so heiß gehobten Engländern noch viel mehr zu schaffen machte. Er war einer der wenigen, die mit dem berühmten De Wet bis zuletzt aushielten. Wie sehr ihn übrigens seine Verbündeten schätzten, ergibt sich aus der Tatsache, dass er im Jahr 1902 mit zu den Mitgliedern der Versammlung gewählt wurde, in der die Friedensfrage behandelt wurde. Christian Behers ist ein Mann von echtem germanischen Schlage. Er ist groß und kräftig gebaut, offenerzig und tief religiös. Ein seiner Diplomatis ist er nie gewesen. Wo ihm auf dem Herzen lag, musste die Sorge darunterdrücken. Dieser Wesenszug ist in seinem Kraft- und Selbstbewusstsein begründet. Diese Offenherzigkeit hat niemals Behers Anfang gefunden, der stets bestrebt war, seine Politik nach englischem Muster einzurichten. Keine Männer sind auch niemals Freunde gewesen. Als Vorsteher im „Vollraad“ hatte Behers bedeutenden Erfolg. Sein Gerechtigkeitsinstinkt und seine Unparteilichkeit machten ihn vollständig, dass er im Jahre 1912 sogar einstimmig zum Kommandant-General der Bürgermacht ernannt wurde.

Was er in dem gegenwärtigen Freiheitskampf der Buren vollbracht hat, kann man nicht feststellen. Die englische Regierung hat dafür gesorgt, dass nichts davon in der Welt veröffentlicht werden konnte. Wir wollen wünschen, dass sich der Tod Behers nicht als Täuschung herausstellt, sondern dass dieser Held in Südafrika den Engländern den Ruhm gibt, der ihnen wegen ihres unerhörten Rechtsbruches den Burenstaaten gegenüber geblieben. Sollte Behers aber doch gefallen sein, so darf man keineswegs glauben, dass damit der Burenaufturms erledigt ist. Der Tod gegen die Engländer ist dort unten zu groß, und jede Woche kommen hier Reisende aus Südafrika an, die erzählen, dass es im ganzen Kaplande gährt.

Wochenhilfe während des Krieges.

Die drei Kommissionen des deutschen Reichstages haben bestimmt in ihrem am 1. und 2. Dezember getagten Sitzungen nicht nur politische Fragen und Fragen wirtschaftlicher Natur in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen, sondern auch die anderer Zeiträume entsprechende weitere Fürsorge auf dem Gebiete der deutschen Arbeiterversicherung nahm einen Teil der Verhandlungen ein. Diese Verhandlungen nun haben einen Erfolg gezeitigt, welcher gewiss von allen Seiten lebhaft begrüßt werden wird: „Die Kriegswochenhilfe.“ — Um zu zeigen, unter welchen Voraussetzungen die Kriegswochenhilfe gewährt wird, seien zunächst teilweise die Bundesratsvorlesungen angeführt, welche wie folgt lauten:

§ 1. Böhmern wird während der Dauer des gegenwärtigen Krieges aus Mitteln des Reiches eine Wochenhilfe gewährt, wenn ihre Ehemänner 1. in diesem Krieg dem Reichs-, Sanitäts- oder ähnlichen Dienste leisten oder an deren Weiterleitung oder an deren Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangenennahme verhindert sind und 2. vor Eintritt in diese Dienste auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei einer knappförmlichen Krankenfalle in den vorangegangenen 31 Monaten mindestens 28 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 8 Wochen gegen Krankheit versichert waren.

§ 2. Als Wochenhilfe wird gewährt: 1. ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Einbindung in Höhe von 25 M. 2. ein Wochenbetrag von einer Mark täglich, einschließlich Sonn- und Feiertage, für acht Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen,

3. eine Beihilfe bis zum Betrage von zehn Mark für Hebamme und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerchaftsbeschwerden erforderlich werden, 4. für Wochenmuttern, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft.

Diese Vorschriften sind so verhältnismäßig gegeben, dass man ohne weiteres ersiehen kann, dass eine Böhmnerin, deren Ehemann dem Reichs-, Sanitäts- oder ähnlichen Dienste leistet und welcher vor seinem Eintritt einer Ort, Land, Betrieb, Innungskrankenfalle, knappförmlichen Krankenfalle oder Frakturfalle angehört hat, ganz gleich, ob als Pflicht- oder als freiwilliges Mitglied, Anspruch auf die Kriegswochenhilfe hat; nur muss die Mitgliedschaft unmittelbar vor dem Eintritt 8 Wochen ununterbrochen oder innerhalb des letzten Jahres insgesamt 28 Wochen behandelt haben. Die Beihilfe der obengenannten Kosten können beißlich, statt der direkten Beihilfe nach § 3 Nr. 1 und 3 freie Behandlung durch Hebammen und Ärzte sowie die erforderliche Kranci bei der Niederkunft und bei Schwangerchaftsbeschwerden zu gewähren. Wochenbett und Stillgeld können während der ersten acht Wochen gleichzeitig bezogen werden.

Aber nicht nur die Ehefrauen der zum Heere eingezogenen, bei welchen die unter § 1 genannten Voraussetzungen auftreten, haben einen Genuss dieser Wochenhilfe. Auch Ehemänner dem Reichs-, Sanitäts- oder ähnlichen Dienste leistet und welcher vor seinem Eintritt einer Ort, Land, Betrieb, Innungskrankenfalle oder Frakturfalle angehört hat, ganz gleich, ob als Pflicht- oder als freiwilliges Mitglied, Anspruch auf die Kriegswochenhilfe hat; nur muss die Mitgliedschaft unmittelbar vor dem Eintritt 8 Wochen ununterbrochen oder innerhalb des letzten Jahres insgesamt 28 Wochen behandelt haben. Die Böhmnerinnen der obengenannten Kosten können ebenfalls Anspruch auf die Kriegswochenhilfe und dem Stillgeld. Sie werden demnach den Böhmern der Kriegswochenhilfe gleichgestellt. Nur hinsichtlich des Wochenbetrags kann ein Unterschied bestehen, je nach der Wohnung, welche die Böhmnerin als Mitglied der Krankenfalle angehört. — Die Kriegswochenhilfe haben die gelehrten Krankenfalle im Auftrag des Reiches vertraglich zu gewähren. Jede Böhmnerin, welche auf die Kriegswochenhilfe Anspruch erhebt, hat sich an die gelehrten Krankenfalle zu wenden, welche ihr Ehemann vor dem Eintritt zum Heere als Mitglied angehört. Die Befreiungen, welche die Krankenfalle ihren Mitgliedern auf Grund dieser Vorschriften zu gewähren haben, müssen die Krankenfalle selbst tragen; es erwachsen ihnen also je nach Dauer des Krieges mehr oder weniger Mehrausgaben. Die Vorschriften über die Kriegswochenhilfe sind mit dem Tage ihrer Bekanntmachung, dem 8. Dezember 1914, in Kraft getreten. Der Bundesrat beschloss vor, den Zeitpunkt des Aufrufes zu bestimmten. Böhmnerinnen, welche vor dem 8. Dezember niedergeschommen sind, treten mit dem 8. Dezember in den Genuss dieser Rechte.

Die Kriegswochenhilfe wird von den Ehefrauen der im Felde Stehenden, welche einer doppelt schweren Zeit entgegengehen, mit Dank begrüßt werden, und ihren Ehemännern wird man dadurch eine rechte Weihwandsfreude bereiten; aber auch in den Herzen aller übrigen Deutschen wird diese Kriegswochenhilfe einen freudigen Widerhall finden.

Aus Verlustliste Nr. 80

der Königlich Sachsischen Armee.

Ausgegeben am 18. Dezember 1914.

Notizen: b. = vermischt, f. v. = älter vermischt, l. v. = jung vermischt.

Meierte-Infanterie-Regiment Nr. 245.

Verluste- und frührer Verlustlisten.

Müller, Hermann, Sold. aus Strehla — böh. verm., vor v. u. 18 geb. g. Romp., Gr. Batt. 107 zurück (O.L. 68).

1. Infanterie-Regiment Nr. 17, Orlau.

Höhne, Paul Martin, Kriegs. aus Oschatz — l. v., l. Krm.

Bermischtes.

Die Ausstellung für Verwundeten- und Kranken-Fürsorge im Kriege. Man kann diese Ausstellung, deren Vorbereitung am Mittwoch nachmittag stattfand, geradezu als ein Weihnachtsgeschenk betrachten. Denn es wird so manches geben, der einen lieben Verwandten draußen irgendwo in Feindesland verwundet in einem Lazarett weiß und nun ständig in Unruhe schwüst, ob auch alles geschieht, was zu seinem Besten dienen kann. Nun, ein Besuch dieser Ausstellung, die in den Räumen des Reichstagsgebäudes am Königsplatz in Berlin untergebracht ist, kann auch den Angstvollen und Verzagten aufmuntern und trösten. Denn es ist wirklich staunenswert, welche Einrichtungen und Erfindungen der menschliche Geist, fast ist man versucht zu sagen, der deutsche Geist erkennen hat, um den verwundeten Kriegern ihre Lage zu erleichtern und ihnen schnelle, wirksame Hilfe zu geben zu lassen.

Von all den Einrichtungen eines komplizierten, umfangreichen Feldlazarettes ist zu den Hilfsmitteln, die der einzelne Soldat bei sich trägt und steht im Falle seiner Verwundung zur Hand hat, erählt der Beschauer ein genaues, lebenswährendes Bild. Desgleichen gewinnt man einen Einblick in die Verwundetenpflege auf Kriegsschiffen, in die Verhüllung von Seuchengefährten und was alles im weitesten Sinne mit der Fürsorge für Verwundete zusammenhängt. Über auch für die Autunst ist weise vorgesehen. In einem großen Saal sehen wie die Errungenschaften der Orthopädie, die es heutzutage vermag, verzerrte